

Calmer Wochenblatt

Nr. 42.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Reichsorte; außer Bezirk 15 Pf.

Montag, den 21. Februar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägert. 1.20. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. 1.30, im Fernverkehr 1.50. Beleg in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 40 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Verleihung des Feuerwehrdienst- ehrenzeichens.

Durch Ministerialentscheidung vom 18. Jan. 1910 ist den nachgenannten Mitgliedern der Feuerwehren zu Calw, Seehingen, Holzbronn, Neubulach und Stammheim das Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 des Statuts vom 20. Dezember 1885 und 22. November 1898 verliehen worden:

1. Schaufelberger, Friedrich, Schuhmacher in Calw,
2. Gehring, Friedrich, Bauer in Seehingen,
3. Gehring, Ludwig, Metzger in Seehingen,
4. Gehring, Wilhelm, Schreiner in Seehingen,
5. Mörk, Friedrich, Tagelöhner in Seehingen,
6. Stroh, Johann Georg, Bauer in Seehingen,
7. Burst, Wilhelm, Schmied in Seehingen,
8. Erhardt, Christian, Bauer in Holzbronn,
9. Gehhardt, Gottlieb, Schreiner in Holzbronn,
10. Mann, Friedrich, Holzhauer in Holzbronn,
11. Schütz, Michael, Bauer in Holzbronn,
12. Pfeiffer, Christian, Zimmermann in Neubulach,
13. Rober, Josef, Bauer in Stammheim,
14. Rober, Michael, Bauer in Stammheim,
15. Ruonath, Michael, Holzhauer in Stammheim,
16. Strinz, Christian, Holzhauer in Stammheim, Calw, 24. Februar 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

S.V. Calw 21. Febr. Der Familienabend des hiesigen Schwarzwaldvereins übte auch dieses Jahr wieder eine solche Anziehungskraft aus,

daß bald nach 7 Uhr ein „volles Haus“ zu verzeichnen war. Der Saal des Badischen Hofes war diesmal festlich geschmückt und auch bei den Ansprachen wurde die Tatsache entsprechend gewürdigt, daß der Verein vor 25 Jahren gegründet wurde. Die Darbietungen, von welchen wir schon im Voraus berichteten, befriedigten sicherlich alle Besucher, da insbesondere die schönen Bilder in einer bis jetzt noch nie erreichten Größe und Deutlichkeit vorgeführt wurden. Ein erhöhtes Interesse wurde diesmal den Musikvorträgen entgegengebracht, da wir neben längstbewährten Kräften auch neue zu hören bekamen. Herr Kapellmeister Fromm, der Nachfolger von Herrn Höfer, führte sich in vorteilhafter Weise ein. Und in seiner Frau durften wir eine hervorragende Sängerin begrüßen, die über bedeutende, gutgeschulte Stimmkräfte verfügt. — Der Versuch, am Probeabend Kinder Zutritt zu gewähren, darf als ein solch gelungener betrachtet werden, daß man es künftig regelmäßig so halten kann. Nur in der Richtung ist noch eine Verbesserung nötig, daß unruhige Gäste, daran es diesmal zu viele gab, zu einem andern Verhalten gewöhnt oder ganz ferngehalten werden.

△ Calw 21. Febr. Unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land hielt die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. gestern im Gasthaus z. Köhle hier ihre 41. ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Direktor der Bank, Herrn Georg Wagner, Fabrikant hier, geleitet. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Genossen und hielt einen kurzen Rückblick über das Erwerbsleben im abgelaufenen Geschäftsjahr. Hiernach kann die Landwirtschaft mit den Erträgen des Feldes, insbesondere mit den Körnerfrüchten zufrieden sein. Die

gewerblichen Betriebe sind fast alle ungenügend beschäftigt gewesen, insbesondere auch das Bauhandwerk, die wirtschaftliche Depression hat seit langer Zeit keinen solchen Tiefstand erreicht, wie im Vorjahre. Der flüssige Geldstand, der als Folge des Darniederliegens der Unternehmungslust eingetreten ist, hat das ganze Jahr angehalten, und es war für das Geld, das der Bank zugekommen ist, verhältnismäßig geringe Nachfrage vorhanden. Da andererseits festes, gegen Kündigung angelegtes Geld sehr gesucht war, so konnte an den Zinssätzen der Bank eine Aenderung nicht vorgenommen werden. Die Chek- oder Quittungssteuer, welche die Reichsfinanzreform der Genossenschaftsbank als neue Auflage gebracht hat, ist hinsichtlich der im Sparkassenverkehr fällig werdenden Beträge, auf die Bank übernommen worden. Das Schlussergebnis des genossenschaftlichen Geldbetriebs ist ein günstiges, insbesondere aber hat sich der geschäftliche Verkehr der Bank innerhalb 8 Jahren um 100% gesteigert, gewiß eine schöne erfreuliche Entwicklung. Der im letzten Jahre erzielte Reingewinn beträgt 23 329 M 45 S. Derselbe wurde, nachdem Herr Kassier Eberhard den Rechenschaftsbericht im einzelnen vorgetragen hatte, dem von der Versammlung einmütig angenommenen Antrag des Aufsichtsrats entsprechend, wie folgt verwendet: als Dividende kommen zur Verteilung 5 1/2% mit 15 122 M 60 S, der Reservefond erhält 2412 M, der Spezialreservefond 2300 M, so daß diese Reservefonds jetzt im ganzen 75 000 M betragen. Abgeschrieben werden am Bankgebäude 798 M 62 S, (restlicher Buchwert alldann 25 500 M) am Mobiliar 453 M 50 S und auf neue Rechnung werden vorgetragen 2242 M 73 S. Die Papiere des Anlagekontos sind zu ihrem früheren niederen Kurs in die

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Oben am Waldesfaum traf er mit seinem Gefährten zusammen, der eine Ruhepause hielt und ihn mit spöttischem Zuruf begrüßte:

„Na Franzel, ich dachte, du hättest Reu und Leid gemacht und Beichtstunde gehalten, drunten in der Schneidmühl! Hast dich doch wieder eines Besseren besonnen und das letzte noch ein bißel hinausgeschoben. Das Beten und Frommsein kann ich nit ausstehn und ich hab all meiner Lebtag keine Ursach dazu g'habt. Der Herrgott hat von mir nie nit wissen wollen und ich nit von ihm und es ist auch so gegangen. Der Schneidmüller, der Lindhammer, der Trops, der hat eine Ursache zum Frommsein, der hat ein schönes Zeug, ein sauberes Weib, und einen Schrank voll Geld und ist ein geschwollener Proq. Wir andern, die nit haben, wir sind die Haderlumpen, die nirgends etwas zu reden haben. Es ist eine ganz miserable Welt, eine ganz verkehrte Welt, eine ganz verdorbene Welt! Pfui Deibel!“

Verächtlich spuckte er aus, legte sich seiner ganzen Länge nach träge in das würzig duftende Niedgras des Wegrains und schaute schillernden Blickes in den Blütenreichtum eines wilden Kirschbaumes hinein, der von summenden Bienen und allerlei Schmarotzern umschwärmt wurde.

„Da schau nauf, das Gfindel hats gut, arbeitet nit und lebt doch alleweil fort. Wers doch auch so gut hätt!“

Sein Zuhörer lächelte trübe.

„Ich meine schier, du hast das Leben von der allzu leichten Seite genommen“, erwiderte er ernst, „und die Arbeit hat dir nur wenig Sorge und Mühe gebracht!“

„Kannst es erraten haben, Kamerad!“ bestätigte der also Angeredete

gallig. — „Die Arbeit war mir immer das letzte. Um und um bin ich gekommen auf der Welt, Länder und Meere habe ich gesehn, aber geschafft habe ich nit viel und doch fortgelebt wie der Spaz und die Krähe. Es ist alles einerlei, so oder so, in die Erde gehören wir zuletzt allesamt hinein und dann ist's aus die ganze Gaudi. Oder bist du auch einer der Gescheiden, von den Frommen, die nochalleweil an einen Himmel glauben und an die ganzen Geschichten, die uns vorgemacht werden?“

„Das zu besprechen ist hier nicht die rechte Zeit, noch der rechte Ort, noch bist du die geeignete Persönlichkeit dazu“, sagte Franz in ruhigem, bestimmtem Ton. „Ein Mensch, der keinen Gott, keine Heimat und kein Familiengefühl in sich trägt, ist nicht wert, daß er lebt! Und die Arbeit, sie ist ein Schatz, ein Segen, sie gibt uns Halt und Kraft, des Lebens Trübsal und Anfechtungen zu ertragen!“

So behalt du deinen Segen, ich schaff nit“, erwiderte der alte Bagabund frech. „Weit hast du's bis jetzt nit gebracht, mitsamt der Arbeit und dem Segen. Wie ein Häuserl Elend schaugst aus, Lumpen hast am Leib und leer ist's im Sack drinnen. Deine Mutter kann eine Freud haben mit dir!“

Franz schaute eine Weile düster vor sich hin.

„Fürs Kranksein kann ich nichts und so lange ich arbeitete, fand ich stets mein Auskommen“, gab er ernst zur Antwort. „Im Unglück nicht zu verzagen, das ist auch eine Kunst, — doch du willst ja davon nichts hören und hast dir deine eigenen Lebensansichten zusammengelaufelt. Gib mir meine Papiere zurück, hier gehen unsere Wege auseinander.“

Der Alte sah mit einem falschen, tückischen Blick zu ihm auf, öffnete sogleich sein Känzel und warf ihm ein kleines Paket zu.

„Da hast deinen Bettel! Die paar Pfennige hab ich halbiert! Heut am Abend, wenn ich dich noch in der Gegend antreffe, kannst du es verzehnfacht wieder zurückhaben! Die in der Schneidmühl müssen herausrücken mit dem Geld, geh' es wie es will, wenn nit im Guten, nachher

Bilanz aufgenommen und es bildet der jetzige höhere Kurswert eine stille Reserve von ca. 3000 M. Der Mitgliederstand, welcher um 79 Personen zugenommen hat, beträgt am 1. Jan. 1910: 1058. Die Versammlung, welche ohne Debatten verlaufen ist, war von dem Ergebnis des Betriebs sehr befriedigt und bei der vorgenommenen Ergänzungswahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ergaben sich keinerlei Veränderungen in dem Personalbestande der Genossenschaftsorgane.

Calw 20. Febr. Wie wir vernehmen, wird der hiesige evang. Jünglingsverein am kommenden Sonntag, 27. Febr., abends im Saal des Vereinshauses zu Ehren des Geburtstages des Königs einen Familienabend veranstalten.

Calw 21. Febr. Auf dem hies. Bahnhof ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Beim Rangieren von Wagen des um 1/1 Uhr von Pforzheim eintreffenden Güterzugs, fand durch irrthümliche Gleisangabe ein Zusammenstoß mit einem leestehenden Güterzug statt, wodurch der Ankuppler Georg Schaible von dem Dach des durch den Anprall in Trümmer gehenden Kabriolhäuschens erschlagen wurde. Der Verunglückte ist 25 Jahre alt, er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

Stuttgart 19. Febr. Der Stuttgarter Patentingenieur Alfred Ganz ist, lt. „Frankf. Zeitung“ nach Veruntreuungen und Fälschung von Wechseln und notariellen Urkunden flüchtig gegangen. Die Veruntreuungen beziffern sich auf etwa 60 000 M. Geschädigt sollen mehrere Stuttgarter Banken und einige Geschäftsfirmen sein.

Sindelfingen 19. Febr. Als der Jagdaufseher das vor etwa vier Jahren neuerrbaute Jagdhaus betrat, brach der Boden mit samt dem Aufseher durch, da der Schwamm das Holz zerlegt hatte. Der Aufseher stürzte in die Tiefe und zog sich eine Kopfwunde zu.

Freudenstadt 19. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Schmid (Sp.) wurden von 7571 Wahlberechtigten 6186 gültige Stimmen abgegeben, von denen entfallen auf

- Schultzeiß Waltherr (D. P.) 1814 St.,
- Bauwerkmeister Gaiser (Sp.) 2211 St.,
- Gauleiter Harber (Soz.) 2145 St.,
- Landger.-Direktor Gröber (Ztr.) 16 St.

Somit ist Nachwahl erforderlich. Die Wahlbeteiligung betrug 81,7 Proz. Bei der Wahl im Jahr 1906 wurden von 7379 Wahlberechtigten abgegeben für die Deutsche Partei 1289, für die Volkspartei (2 Kandidaten) 3176, für die Sozialdemokratie 1012 und für das

Zentrum 31 Stimmen. Das Bemerkenswerte an der Wahl ist somit eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen um 1133, ferner eine Zunahme der für die Deutsche Partei abgegebenen Stimmen um 525 und ein Zurückgehen der demokratischen Stimmen um 965 Stimmen.

Berlin 19. Febr. Der Präsident des Reichstages, Graf Stolberg-Wernigerode, ist heute Abend kurz nach 7 Uhr an einem Lungenanschlag verschieden.

Berlin 19. Febr. Zum Tode des Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode wird noch gemeldet: Im Anschluß an die Lungenentzündung hatte sich eine Rippenfellentzündung entwickelt. In der Körte'schen Klinik in der Martin Luther-Straße, in die der Präsident heute Morgen gebracht worden war, wurde eine Punktion vorgenommen, um ein Erythemat zu entfernen. Gegen 7 Uhr abends trat eine Herzschwäche ein. Die unmittelbare Todesursache war ein Lungenanschlag.

Berlin 19. Febr. (Reichstag.) Am Bundesratssitzung der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück und Dernburg. Bizepräsident Spahn eröffnet die Sitzung um 11 20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über die Rede des Reichskanzlers im preussischen Abgeordnetenhaus, die geeignet sei, das Reichstagswahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen. — Der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. — Zur Begründung führt Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.) aus: Es sind erst wenige Wochen vergangen, seitdem von konservativer Seite die Würde des Hauses schwer verletzt worden ist, als ein Abgeordneter, um ein Beispiel äußerster Disziplin zu geben, selbst ein Beispiel äußerster Disziplinlosigkeit gegeben hat. Wichtig wäre es gewesen, wenn dem gegenüber der Reichskanzler die erste Gelegenheit benützt hätte, öffentlich seinen Respekt vor dem Hause zu bekunden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Statt dessen hat der Reichskanzler eine Rede gehalten, die man halten muß, wenn einmal der berühmte Rentmann mit seinem zehn Mann den Reichstag schließen sollte und die theoretische Rechtfertigung für einen solchen Vorgang gefunden werden soll. Für diese Rede des Reichskanzlers verlangen wir Rechenschaft. Der Reichskanzler ist verpflichtet, die Reichsverfassung zu hüten und zu schützen. Dazu gehören auch die Bestimmungen über das Wahlrecht zum Reichstag. Der Reichskanzler muß auch für gute Beziehungen zu den anderen Bundesstaaten sorgen, und einige von diesen haben in letzter Zeit erst das Reichstagswahlrecht bei sich eingeführt. Der Reichskanzler sagte im Deutschen Landwirtschaftsrat, die politische Kultur leide unter dem demokratischen Wahlrecht und die Demokratisierung des Parlamentes verfluche und verrohe den politischen Sinn. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Was würde geschehen, wenn man sagte, monche Reden und Geschmacksrichtungen des Kaisers wirken bei schand und verübend! Bize-

präsident Dr. Spahn: Ich bitte, auch bei Interpellationen den Kaiser aus dem Spiel zu lassen. Abg. Franz: Ich wollte nur... B.-Pr. Dr. Spahn: Ich bitte, sich danach zu richten. (Lärm bei den Soz.) Abg. Franz: Ich bitte, die Redefreiheit nicht einzuschränken. Damit wahre ich die Rechte des Reichstages. Ich wollte sagen, daß der Reichstag an dem gleichen Tage geboren ist, wie der Kaiser und den gleichen Respekt zu beanspruchen hat, daß er ferner verlangen kann, nicht bespektierlich behandelt zu werden. (Bravo bei den Soz.) Der Kanzler will ernst genommen werden, da frage ich: will er das Reichstagswahlrecht ändern? In Oesterreich, Württemberg, Baden und Bayern hat sich das demokratische Wahlrecht durchaus bewährt, sogar im Mutterlande des Parlaments in England. Alle Länder haben sich demokratisieren müssen, selbst die Türkei und China. Nur der russische und der borusische Fels rogen in ihrer alten Eigenart empor. Etwas Gemeineres und Gewissenloseres, etwas Erbärmlicheres und Feigeres ist nicht zu denken als der Versuch, den wirtschaftlich Schwachen um seine Ueberzeugung zu betrügen. (Sehr gut! bei den Soz.) Die Demonstrationen waren ruhig, würdig und ein-drucksvoll. Die Arbeiter werden den Wahlrechtskampf fortsetzen. (Lebh. Bravo bei den Soz. — Pfeifen und Zischen rechts. — Erneuter Beifall bei den Soz.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg führt in Beantwortung der Interpellation aus: Auf eine Diskussion über die preussische Wahlrechtsvorlage kann ich mich an dieser Stelle nicht einlassen. Ich muß mich an das halten, was vor das Forum des Reichstages gehört. Wenn die Interpellation fragt, was mich veranlaßt hat, diese oder jene Ansicht für richtig zu halten, so kann ich nur antworten: Ich habe es getan, weil ich diese oder jene Ansicht für richtig halte. Eine andere Frage ist es, ob ich das Reichstagswahlrecht zu ändern beabsichtige, weil ich im Abgeordnetenhanse Ausführungen gemacht haben soll, die geeignet seien, das Reichstagswahlrecht herabzusetzen. Aber im Grunde sind es gerade die Interpellanten, die sich ihrerseits nicht schenen, die verfassungsmäßigen Institutionen des Reichstages herabzuwürdigen und zu bedrohen. Ich habe das Sakrilegium begangen, die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen als unerwünscht zu bezeichnen. Nur wenn ich die Absicht ausgesprochen hätte, den verbündeten Regierungen vorzuschlagen, das Reichstagswahlrecht zu ändern, dann würde ich die gegen mich gerichteten Angriffe begreifen. Aber ich habe nichts von alledem gesagt und nichts von alledem ist meine Meinung. In den Kreisen der Interpellanten jedoch bedroht man durch die Forderung der Herabsetzung des Wahlalters und der Verleihung des Wahlrechts an die Frauen u. gerade den Bestand des geltenden Reichstagswahlrechts. Es hat sich genau wiederholt, was im Januar 1908 geschehen ist, als mein Vorgänger, Fürst Bülow, erklärte, es sei nicht seine Absicht das Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen. Der Reichstag kritisierte damals die Ankündigung des Programms, wie er heute die Ausführung kritisiert. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, an dem Reichstagswahlrecht zu rütteln. Das deutsche Reich hat sich mit diesem Wahlrecht ein Haus eingerichtet. Und trotz aller Mißstände des öffentlichen

mit Gewalt! Geld ist im Haus, das weiß ich gewiß und den Platz, wo etwas zu finden ist, den kenne ich gut."

Ein beängstigendes Gefühl stieg in der Seele des jungen Mannes auf. Seinen Widerwillen unterdrückend, fragte er anscheinend ruhig: „du bist wohl hier aus der Gegend gebürtig, weil du dich so gut auskennst und eine längere Raststation machen willst?“

„Plagt dich die Reugier? von mir erfährst du doch nix!“ lachte der Befragte boshaft auf. „Drunten in der Schneidmühl, dieselbige ehrbare Familie dort, die könnt' dir's sagen! Die werden einen Spaß haben, wanns mich sehen, — einen Spaß sag ich dir! —“ Er kicherte leise in sich hinein. „Ich halt mich nicht lang auf hier und hol' dich vielleicht wieder ein Kamerad“, fuhr er nach einer schwülen Pause mit veränderter Stimme fort, „aber Geld muß ich haben und wenn's sein könnt recht viel, wärs mir am allerliebsten. Viel Geschrei darfs nit geben! Tu mit, Franz, nachher fällt auch für dich was ab!“

Ein Schauer lief über Franzens Körper. Er sagte sich, daß er hier ein ganz heruntergekommenes, sitlich und leiblich verwahrlohtes Individuum vor sich habe, das sich mit einem wohlüberlegten Plan trägt und gegebenenfalls selbst vor einem Gewaltstreich nicht zurückschreckt. Er beschloß deshalb, Lindhammers zu warnen.

„Als ich von meiner Heimat Abschied nahm, da gelobte ich meiner Mutter allzeit ehrenhaft zu sein und zu bleiben und ich habe dies Gelöbniß treu gehalten bis zum heutigen Tag“, entgegnete er kurz und kalt. „Zu Handlungen, die das Tageslicht scheuen, gebe ich mich nicht her!“

„So scheer dich zum Teufel du Tropf, du feiger!“ schrie ihn der Alte wild an. „Laß' dir nit einfallen, mir im Weg zu stehen! In der Mitt' tät ich dich abbrechen, du Zaunstecken, du miserabler!“

Gruflos, ohne ein Wort der Erwiderung, schritt Franz an ihm vorbei und dem Forste zu.

Beim Preischießenschießen in Weidbrunn ging es hoch her. Von nah und fern, aus allen umliegenden Dorfschaften weit in der Runde kamen die Gebirgler herbei, ihre Kunstfertigkeit im Schießen zu erproben. Vom Landl, von der tiroler Grenzscheid, aus Oberammergau und dem Partnach- und Loisachtale zogen die frischen markigen Gestalten, saubere Dirndeln und kraftvolle kernige Burschen in der schmutzen Heimatracht der Berge herzu, zumal ein flotte Musikkapelle ihre munteren Weisen aufspielte. Von den Bergeshöhen hallte es im Echo wieder all' das Jauchzen und Jubelgeschrei.

Der Lindhammer war kein besonderer Freund von derlei Veranstaltungen. Lediglich geschäftliche Interessen, dazu der Wunsch nach einem Meinungsaustausch mit befreundeter Seite hatten ihn zu der Herfahrt bewogen. Wegen seiner Rechlichkeit und seines reichen Besitzes hoch im Ansehen stehend, erhielt er auch heute einen Ehrenplatz an der Seite des derzeitigen Schützenmeisters und sehr begüterten Reintalerbauern angewiesen. Gar bald kam es denn auch zu einem lebhaften Gespräch über Viehpreise, Getreidezölle und sonstige ihnen naheliegenden Angelegenheiten. Indes die Männer sich immer mehr in landwirtschaftliche Gespräche vertieften, feierte der Sixt Triumphe am Scheibenstand und auf dem Tanzboden. In allen körperlichen Uebungen Meister, übertraf er alle anwesenden Burschen an Gewandtheit und Sicherheit und wenn die Musik eine Ruhepause eintreten ließ, so ließ er die Zither erklingen und sang mit seiner prächtigen volltönenden Stimme Gesangeln, wie sie der Augenblick und seine Lebensfreudigkeit ihm gerade eingaben. Immer bunter, wechselreicher, farbenfroher gestaltete sich das Volks- und zugleich Trachtenfest und die Frühtouristen und jungen Kunstmalere, die der Zufall des Weges geführt, fanden vielfache Anregung und reiche Ausbeute für ihre Studienmappe.

(Fortsetzung folgt.)

Lebens reicht mein Glaube an die Kraft und die Zukunft des deutschen Reiches viel zu weit, als daß ich nicht davon überzeugt wäre, es wolle sich diesen Bau unverändert bewahren. Wer nicht versteht, was ich im Abgeordnetenhaus zur Verteidigung des preussischen Beamtenums gesagt habe, der hat keinen Sinn für die Wesensart des staatlichen Lebens. Und wer es Bureaucratismus nennt, wenn ich ausgeführt habe, daß es die unteren Verbände des Staates und Volkes seien, an denen die wertvollste Kulturarbeit gezeitigt werde und daß sich nur mit freiwilliger Mitarbeit des Volkes der Staatsorganismus glücklich weiter entwickeln kann, der weiß mit Fremdwörtern nicht Bescheid. Ich habe das Vertrauen auf die unverbrüchliche Kraft des deutschen Idealismus, daß unter allem Druck der realen Dinge der Friede behauptet wird. (Lebh. Beifall rechts und in der Mitte.) **Gröber (Str.):** Für uns ist die preussische Wahlrechtsfrage eine allgemeine deutsche. Auch bei uns haben die Worte des Reichskanzlers im Abgeordnetenhaus schwere Besorgnis erweckt. Allerdings hat er heute unsere Hauptfrage hinweggeräumt durch die Mitteilung, daß er nicht an dem Reichstagswahlrecht rütteln wolle. Der Kanzler ist zugleich preussischer Ministerpräsident und mag diese Doppelstellung auch manche formelle Schwierigkeiten haben, so muß sie doch einheitlich ausgeübt werden. Auf die Dauer kann er im Reiche und in Preußen nicht eine geradezu konträre Politik treiben. In der Zeit der allgemeinen Wehr- und Steuerpflicht ist auch das allgemeine Wahlrecht geboten. Die Klagen über politische Unbildung und Interessenlosigkeit sind nicht berechtigt. Die Regierung ist daran durch ihr Verhalten selbst schuld. Wo war der Reichskanzler bei unseren gestrigen wichtigen Verhandlungen? Hat nicht Fürst Bülow die Politik der Grundlosigkeit zum Grundsatz erhoben? Namens meiner Partei erkläre ich, wir werden jeder Verschlechterung des Reichstagswahlrechts mit aller Energie entgegenzutreten. **Diétrich (Konf.):** Die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Regierung nicht an dem Reichstagswahlrecht rütteln wolle, war zu erwarten. Was unsere Stellung zum Wahlrecht anbelangt, so sind wir der Ansicht, daß es nicht angeht, aus der führenden Stellung Preußens, die Verpflichtung herzuweisen, Einrichtungen des Reiches zu übernehmen. In Süddeutschland verwehrt man sich gegen die Einmischung Preußens. Auch würden damit Unstimmigkeiten im Bundesrat geschaffen. Allerdings hat sich in letzter Zeit ein besseres Ver-

ständnis für Preußens Eigenart gezeigt. In der Kritik des bestehenden Wahlrechts hat gerade die Sozialdemokratie das denkbar stärkste geleistet. Niemand von uns denkt daran, im Wege der Gesetzgebung das Reichstagswahlrecht zu ändern. (Zuruf: durch Staatsrecht!) Die ernstlichen sachlichen Ausführungen des Reichskanzlers verdienen unser volles Vertrauen. (Beifall rechts.) **Bassermann (natl.):** Es kann zweifelhaft sein, ob es richtig war, das heutige Thema zum Gegenstand einer Interpellation zu machen. Die Interpellanten entsprechen wohl dem Bedürfnis nach Agitationsstoff für die kommenden Wahlen. Dem Satz des Ministerpräsidenten, daß die politische Erziehung durch das allgemeine Wahlrecht leide, können wir nicht zustimmen. Mit der ganzen Art, in welcher der Ministerpräsident die Wahlrechtsfrage in ihren Beziehungen zum Interesse der Reichpreußen behandelt hat, sind wir im allgemeinen einverstanden. Der Kanzler ist kein Feind des Reichstagswahlrechts. Der Versuch es abzuändern, würde auch die wildesten politischen Kämpfe, ja geradezu eine revolutionäre Bewegung entfesseln. Man treibe vollständige Politik und beseitige die Mißstände; dann wird man nur mit dem allgemeinen Wahlrecht zufrieden sein. **Abg. Wiemer (Frs. Bpt.):** Die Erklärungen des Reichskanzlers, die immerhin eine Abneigung gegen das allgemeine Wahlrecht bekunden, bleiben bedauerlich. An der Verflöschung des politischen Tones ist das demokratische Wahlrecht nicht schuld. Der Reichskanzler ist ein konservativer Staatsmann, begrenzt durch das preussische Schwarz-Weiß. Der stärkste Pfeiler der Verfassung ist das allgemeine Wahlrecht. Die preussische Wahlreform ist daher eine nationale Aufgabe. Wir Freisinnigen sind stets für eine Stärkung des Staatsgedankens, gegen den Partikularismus, dessen schlimmster der preussische ist, eingetreten. (Beifall links.) **Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:** Der Abg. Wiemer hat gesagt, daß ich auf die Bundesstaaten mit liberalen und demokratischen Institutionen herabsehe. Wie kommt der Abg. Wiemer dazu, mir Gesinnungen nachzusagen, über die ich allein Bescheid wissen kann, nicht er? Er hat sich dabei berufen auf allgemeine Betrachtungen, die ich in meiner Rede angestellt habe. Er hätte so loyal sein sollen, den Wortlaut dessen zu zitieren, was ich über unser Verhältnis zu den Bundesstaaten speziell geäußert habe. Ich habe gesagt: „Wir können und wollen diese Eigenarten der bayrischen, der schwäbischen, der sächsischen Stämme

und wie sie auch heißen, nicht missen. Diese Eigenarten, die sich nicht nur in Sitten und Gewohnheiten der Bevölkerung, sondern auch in der politischen Form des Staates wieder spiegeln, welche wir achten und lieben, das ist ein Teil unseres eigenen Deutschtums.“ Ich muß es mir verbitten, daß mir Gesinnungen nachgesagt werden, die sich für einen deutschen Reichskanzler nicht ziemen. (Lebhaftes Bravo rechts und in der Mitte.) **Abg. Fürst Haysfeld (Nichtst.):** Das Reichstagswahlrecht ist durch die preussischen Verhältnisse nicht gefährdet. Die heutige Debatte wird dem deutschen Volk die Augen darüber öffnen, daß die bürgerlichen Parteien einmütig zusammenstehen, um die Verfassung zu erhalten. **Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wschftl. Bgg.):** Wir halten an dem Reichstagswahlrecht unverbrüchlich fest. Der Reichskanzler hat durch seine Rede im Abgeordnetenhaus das Wahlrecht nicht gefährdet. Die sozialdemokratische Interpellation weisen wir als unberechtigte Annäherung zurück. **Abg. Ledebour (Soz):** Durch die öffentliche Wahl wird der Regierungsterrorismus gesetzlich festgelegt. Nachdem Preußen seine einzelnen Länder zusammengeraubt hat und nachdem der Westen sich fundamental anders historisch entwickelt hat, als der Osten, ist es ein absoluter Unsinn, zu behaupten, es müsse durch seines Stammes Art eine andere Verfassungsart haben, als das übrige Deutschland. Das allgemeine Wahlrecht muß die Macht der kleine Clique im Osten brechen und deshalb verteidigen wir es mit aller Macht, auch mit Straßendemonstrationen. **Vizepräsident Dr. Spahn** ruft den Abg. Ledebour wegen des Ausdrucks „von der zusammengekauften und zusammengekauften Macht Preußens“ und wegen der Worte „das Blut, das in Nürnberg, Frankfurt a. M. und Halle vergossen sei, fliehe auch an den Fingern des Reichskanzlers“ zur Ordnung. Damit schließt die Debatte. Nach einigen persönlichen Bemerkungen, in deren Verlauf es zu einer bewegten Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Ledebour und v. Oldenburg kommt, über die Bedeutung der kürzlich vom Abg. Oldenburg beim Militärretat getanen Äußerung, geht das Haus zur Fortsetzung der Spezialberatung des Etats des Innern über.

Reklameteil.

Japioca Kaiser-Otto feinste Marke.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Neuenbürg.

Vergebung von Straßen-Unterhaltungsmaterial.

Der Bedarf von blauem Muschellalk zur Unterhaltung der Bezirksstraße von Liebenzell nach Schömburg pro 1910/11 wird am **Samstag, den 26. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr,** auf dem Rathaus in Liebenzell vergeben.
Den 17. Februar 1910.

Oberamtspflege.
Kübler.

Deufringen.

Der auf Montag, den 21. ds. Mts., vormittags 9^{1/2} Uhr, ausgeschriebene Stammholz-Verkauf wird auf **Mittwoch, den 23. Februar,** verlegt.

Den 21. Februar 1910.

Schultheißenamt.
Köhler.

Holzbronn.

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Mittwoch, den 23. Februar, nachmittags von 1 Uhr ab, im Wald: 40 Stück Eichen und 10 Stück Buchen für Käufer, Wagner und zum Bau geeignet. Zusammenkunft am Rathaus.

Schultheiß Rothfuß.

Gemeinde Mötlingen, Oberamt Calw.

Bauarbeiten.

Zum Wiederaufbau meines abgebrannten Wohn- und Wirtschaftsgebäudes habe ich sämtliche vorkommenden Bauarbeiten zu vergeben. Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens **Donnerstag, den 24. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,** abzugeben sind.
Mötlingen, den 21. Februar 1910.

Wilh. Fricker z. Krone.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Schweinen, welche ihre Tiere der heuer stattfindenden Schugimpfung gegen Rotlauf unterstellen wollen, werden hiemit aufgefordert, die Anmeldungen alsbald hier bewerkstelligen zu wollen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Entschädigungsleistungen für eingegangene Tiere nur gewährt werden, wenn sie der öffentlichen Schugimpfung unterstellt waren.

Calw, den 19. Februar 1910.
Stadtschultheißenamt.
Gonz.

Bezirkswirtsverein Calw.

Unser geehrtes und tätiges Mitglied Otto Buchholz scheidet durch Eingang der Wirtsch. (Weich) als Kollege, sowie als Mitglied am 1. März aus unserer Mitte. Die Kollegen werden hiedurch gebeten, sich am Dienstag Nachmittag von 5^{1/2} Uhr an, im Abschieds-Lokal zusammenzufinden.

Der Ausschuß.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Chr. Lutz Wwe.

Circa 100 Liter alten

Heidelbeergeist

hat zu verkaufen

Adrion z. Krone,
Liebelsberg.

Ein Zimmer

mit Küche und Holzplatz hat zu vermieten

Hermann Dierlamm,
Biergasse.

Um Gaben

zur Bekleidung armer Konfirmanden auf dem Lande bitten

Julie Heermann und
Johanna Zahn.

Zugleich werden die Herren Geistlichen ersucht, die Namen der Bedürftigsten bis 16. März uns mitzuteilen.

Influenza-

Kranken und -Genehenden empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia“, als die Krone aller Südwine, blutbildend, stärkend, belebend zu № 2.— die Flasche.

Candia, 34jährigen feinsten griech. Rotwein, außerordentlich preiswürdig und beliebt, zu 95 J. pr. Fl.

Emil Georgii.

Wybert-Tabletten

Schützen **RAUCHER REINERSÄNGER** vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterrichte.

Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.

Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.

Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à 1.—

Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.



Gemeinde Gültlingen. Nadel- und Laubholz-Stammholz-Verkauf.



Bei dem auf Dienstag, den 22. ds. Mts., anberaumt gewesenen Verkauf wurde der Verkaufstag unbefugterweise durch ein Ausschreiben auf Mittwoch, den 23. ds. Mts., abgeändert; es wird daher bekannt gemacht, daß der Verkauf wie ursprünglich festgesetzt am **Dienstag, den 22. Februar,** abgehalten wird.

Gültlingen, 21. Februar 1910.

Stadtschultheißenamt.
Aern.

Das beste Gewürz

für Milch- u. Mehlspeisen, Saucen, Kakao u. Tee ist
Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Ein Päckchen entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.). Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Kunstofffärberei und chemische Waschanstalt W. Wadter, Stuttgart

Telefon 2956 □ Torstraße 21

empfehlen sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderoben, in seidenen und wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren, Spiègen, Federn, Pelzwerk etc. Lüll- und Spiègenvorhänge werden gewaschen und mittels Spannrähmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

Empfehlung.

Herrn- und Damen-Stärkwäsche, sowie Vorhänge werden sauber und billig gebügelt.

B. Zehle Witwe,
Zwinger 292 II.

Einen wohlherzogenen

Jungen,

der die feine Schneiderei erlernen will, nimmt in die Lehre

Ernst Gierke,
Schneidermeister.

Calw.

In einem hiesigen Geschäft findet auf 1. März ein anständiger solider junger Mann gutbezahlte Stelle als

Hausburische.

Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Milch-Gesuch!

Guter, pünktlicher Zahler sucht 50 bis 80 Liter Vollmilch, tägliche Lieferung, für sofort oder auf 1. März.

Offerten bitte unter Nr. 30 im Kontor ds. Bl. abzugeben.

Liebenzell. Knecht gesucht.

Ein jüngerer Viehfütterer, der auch mit Pferden umgehen kann, findet sofort Stelle bei

David Saisch,
untere Mühle.

50-80 Zentner

Kartoffeln

(Magnum bonum) zu kaufen gesucht. Off. an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Ca. 8-10 Zentner

Hen und Hahn

hat zu verkaufen

Bahnwärter Vogelmann,
Posten 44, beim Defänderle.

General- oder Hauptagent

wird für Leben, Unfall und Feuer gesucht. Sehr hohe Provisionen. Inzasso vorhanden. Näherige Agenten wollen Off. unter L 1560 an **Daajenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart,** einreichen.

Liebersberg.

Am Matthiasfeiertag, den 24. ds., findet im Gasthaus zur



"Krone" große Hundebörse

statt.

Mehrere Hundebesitzer.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:

Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Büchertabellen gummiert,
Anhängezettel.

Fruchtpreise.

Calw, 19. Februar 1910.

	Häcker Preis	Mäcker Preis	Kücherer Preis
Haber neuer	M 7 30	7 27	7 20
Zugeführt:	8 Ztr. Haber.		
Verkaufsumme:	43,80 M Aufschlag: 16 %		

Ernst Schall am Markt, Calw

Modewaren- und Aussteuer-Geschäft

beehrt sich den

Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer von
**Damenkleider-Stoffen, Blousen- und Costüme-Stoffen,
Costumeröcken, Blousen, Schürzen, Unterröcken,**

ferner:

neu aufgenommene Artikel:

Costumes, Jacken, Wetterkragen

ergebenst anzuzeigen.